

# Der Israelit

Organ des Vereines

SCHOMER ISRAEL.

Erscheint zweimal im Monate.

## In Lemberg

kostet das Blatt mit  
Zustellung ins Haus:  
ganzjährig . . fl. 3.—  
halbjährig . . . 1.50  
vierteljährig . . . —.75

## Oesterreich-Ungarn

kostet das Blatt:  
bis zum Postamte fl. 3.—  
mit Zust. ins Haus . 3.50

Einzelne Nummer 15 kr.

Vereins-Mitglieder erlegen  
für die Zustellung in das  
Haus jährlich 50 kr.

## Im Ausland

ganzjährig:

Deutschland . . 7 Mark  
Russland . . . 3 S.Rb.  
Frankreich . . . 8 Fracs  
Nach Amerika . 2½ Dlr.

Inserate übernimmt das Zei-  
tungsbureau Carl Buchstab  
Carl Ludwig Strasse Nr. 33  
in Lemberg

Die Petitzeile wird mit  
10 kr. berechnet

Beilagen  
nach Uebereinkommen.

Nr. 11.

Lemberg, am 15. Juni 1897.

XXX. Jahrgang.

Bitte zu abonniren!

## INHALT:

Leitartikel: Wozu brauchen wir jüdische Abgeordnete? —  
Jüdische Gerichtspraktikanten. — Was halten wir von der  
Frauen-Emancipation? — Verschiedenes. — Feuilleton: Alex-  
ander Willigen (Fortsetzung). — Annoncen.

## Wozu brauchen wir jüdische Abgeordnete?

Ein Sturm des Unwillens braust durch die galizische Judenschaft. Der Umstand, dass die von den jüdischen Abgeordneten der Bukowina an den Justizminister ob steter Präterirung der jüdischen Rechtspraktikanten des Lemberger Oberlandesgerichts-Sprengels von unseren galizischen Reichsrathsabgeordneten nicht mitgefertigt wurde, hat im ganzen Reiche, im In- und Ausland peinliches Aufsehen erregt. Deutsche Fortschrittsmänner, Socialpolitiker, Socialdemokraten haben die Interpellation mitgefertigt, — bloss unsere mit so viel Mühe von uns gewählten Abgeordneten haben es unterlassen. Warum es so geschah, ist nicht genügend aufgeklärt. Es scheint, dass man im Polenklub die Interpellation nicht gern sah.

Die jüdischen Abgeordneten aus Galizien sind in jüdischen Wahlbezirken von Juden zur Wahrung insbesondere jüdischer Interessen gewählt. Zwar soll und muss ein Abgeordneter allen Landes- und Reichsinteressen seine Fürsorge widmen, aber vor allem und insbesondere muss er die Interessen seiner Wähler, seiner Wählerklasse vertreten. Wenn ein Wiener Abgeordneter nicht insbesondere die Interessen Wien's, ein Deutschböhme nicht insbesondere das Interesse der Deutschen in Böhmen, ein clerikaler Abgeordneter nicht das Interesse der Kirche, ein antisemitischer Abgeordneter nicht die Zwecke der Antisemiten vertreten würde, so würde ein solcher Mann nicht eine Sekun-

de länger Abgeordneter bleiben, er würde von der Gewalt der öffentlichen Meinung seiner Wähler hinweggeblasen werden. Aber bei uns Juden ist leider vieles möglich, was in der übrigen Welt nicht denkbar wäre. Man präterirt unsere Kinder, weil sie Juden sind, man entzieht ihnen trotz des Staatsgrundgesetzes das Recht des Staatsdienstes, man verlangt laut und öffentlich den Taufschein, es empört sich jedes Rechtsgefühl, die jungen Leute halten Protestversammlungen ab und trachten ihre Existenz und Zukunft zu retten, alle Zeitungen sind voll von dieser Angelegenheit — und siehe da, endlich wird eine Interpellation überreicht, aber unsere Abgeordneten, die Juden Galiziens, die eine jüdische Bevölkerung von 600.000 Seelen hinter sich haben, fertigen nicht die Interpellation, bringen sie also zu Falle, denn der Justizminister kann mit Recht sagen, dass die Sache nichts auf sich hat, da die galizisch-jüdische Gruppe sie nicht fertigen wollte. Ob der Polenklub unsere Abgeordneten ersucht hat, nicht zu fertigen, ist gleichgiltig, zumal er dazu nicht berechtigt war, weil laut Klubregel in Angelegenheiten, die eine Religionsgenossenschaft betreffen, jedes Klubmitglied frei ist. Wir sind neugierig, ob die lutherischen Klubmitglieder sich hätten abhalten lassen, wenn die lutherischen Rechtspraktikanten wegen ihrer Religion präterirt worden wären! Die Herren Abgeordneten müssen nicht vergessen, dass sie nur *ex titulo* Judenthum gewählt worden sind. Sie graben selber den Boden ab, auf welchem sie stehen. Wozu brauchen wir sonst gerade jüdische Abgeordnete? Wir wollen aber diesmal nicht zu streng mit unseren Abgeordneten in's Gericht gehen. Wir hören, dass gewisse Zufälligkeiten und Missverständnisse mit im Spiel waren. Uebrigens haben unsere Abgeordneten diesmal die Unterlassung nach Kräften gut zu machen getrachtet, indem sie collectiv beim Justizminister persönlich Beschwerde in dieser Angelegenheit erhoben und eine entsprechende Abhilfe zugesagt erhielten.



## Jüdische Gerichtspraktikanten.

Am 24. Mai d. J. haben die Abgeordneten Tittinger, Straucher, Kareis, Verkauf und Auspitz unterstützt von einigen nichtjüdischen liberalen und socialdemokratischen Collegen im Abgeordnetenhaus eine Interpellation an den Justizminister wegen Uebergehung jüdischer Rechtspraktikanten bei Ernennung zu Auscultanten im Lemberger Oberlandesgerichtsprengel gerichtet. Die jüdischen Abgeordneten aus Galizien sind dieser Kundgebung theils mit Rücksicht auf die Disciplin des Polenclubes theils, aus anderen bis nunzu nicht aufgeklärten Gründen fern geblieben. Die Sache duldet aber keinen Aufschub mehr.

Und so sind die jüdischen Berufsjuristen aus Sambor zum Entschlusse gelangt, eine Versammlung der jüdischen Advokaten, Concipienten und Rechtspraktikanten Ostgaliziens nach Lemberg einzuberufen, welche am 6. und 7. d. M. unter dem Vorsitze des Advocaten Dr. Alexandrowicz aus Sambor und des Advocaten Dr. Tenner aus Lemberg tagte. Nach einer sehr warmen Einleitung des Advocaten Dr. Horowitz aus Lemberg, welcher betonte, dass die Juden nicht um das goldene Kalb tanzen, sondern dort arbeiten wollen, wo ihnen keine glänzenden Aussichten winken, entwarf Dr. Reiter ein düsteres Bild über das Los der jüdischen Rechtspraktikanten und unterstützte seine Ausführungen durch ein lehrreiches statistisches Material. Im Lemberger Oberlandesgerichtsprengel gibt es nach Angabe des Referenten 103 nichtjüdische und nur 4 jüdische Auscultanten, hingegen bloss 4 nichtjüdische Praktikanten gegen 19 jüdischen. Circa 50 nichtjüdische Auscultanten haben nur zwei Staatsprüfungen, während die jüdischen Praktikanten, wenn nicht das Doctorat, so doch wenigstens 3 Staatsprüfungen aufzuweisen haben. Die Ernennung nichtjüdischer Praktikanten zu Auscultanten erfolgt in der Regel binnen zwei Monaten nach dem Eintritt in's Gericht; die jüdischen Praktikanten hingegen warten bereits über ein Jahr wenigstens, obwohl gegen dieselben nicht nur nichts einzuwenden, sondern im Gegentheil ihre Qualification eine vorzügliche sein soll.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, die von den Mitteln der Abhilfe handelte, entspann sich eine überaus lebhaft diskussion, an welcher sich der Landtagsabgeordnete Dr. Löwenstein wiederholt theilte. Hiebei wurde viel über das Verhalten der jüdischen Abgeordneten im Reichsrathe und Landtage jüdischen Fragen gegenüber Klage geführt, so dass mehrere Redner vorschlugen zu müssen glaubten, eine Action über die Köpfe der jüdischen Abgeordneten hinweg einzuleiten, ja sogar den letzteren ein Misstrauensvotum zu geben. Schliesslich beschloss die Versammlung, eine Petition an den Reichsrath zu richten, und wenn diese wirkungslos bleiben sollte, eine mit statistischen Daten belegte Denkschrift dem Ministerpräsidenten und dem Justizminister zu übermitteln, bis zum Erfolge jedoch von Fall zu Fall ähnli-

che Versammlungen, wie heute, einzuberufen und die Frage im Flusse zu erhalten.

Behufs Ausführung der gefassten Beschlüsse wurde ein Comité gewählt, welches die Beschwerden der jüdischen Rechtspraktikanten zu prüfen und das Material zu einer eingehenden Beleuchtung im Reichsrathe und Landtage zu sammeln hat. In dieses Exekutivcomité sind die Advokaten Dr. Horowitz, Dr. Löwenstein und Dr. Tenner, ferner die Concipienten Dr. Wein, Dr. Allerhand, Dr. Wasser, Dr. Grünberg, Dr. Gross, Dr. Nussbrecher, Dr. Schorr, und Dr. Reiter gewählt worden.

## „Was halten wir von der Frauenemanzipation?“

Von einem Freunde unseres Blattes erhalten wir folgende Zuschrift:

Das Ende des neunzehnten Jahrhunderts keucht und stöhnt unter der Wucht der schweren Probleme, welche die menschliche Gesellschaft in so unbarmherziger und kritischer Weise sich auferlegt hat. Probleme, welche die Wunder der Schöpfung auf dem Wege der Retorte zu enthüllen mit dem Schöpfer die Arbeit des Werdens und Vergehens leiten, und wenn möglich ihm das Handwerk, das so unerforschliche zu entwinden. Man stürmt hinauf in die Räume der Unendlichkeit nicht etwa mit der naiv kindischen Idee der Erbauung eines Thurmes, welcher mit seiner Basis auf der Erde, mit seiner Spitze den Himmel zu berühren hätte. Nein, auf diesen kostspieligen Bau lässt sich Niemand mehr ein und doch will man erspähen, was in den Sternen lebt und bewegt. Diese Probleme zu lösen übernehmen geistige Riesen mit Hilfe der Chemie und der Glaslinse. Diese Arbeit mit dem Zuge in's Unendliche beschäftigt einen kleinen Kreis der Auserlesenen und entrückt auf diese Weise diese Probleme dem Gesichtskreise der praktischen Welt.

Allein dieses Jahrhundert hat sichtlich dafür zu sorgen gewusst, dass die tiefsten Schichten der menschlichen Gesellschaft aufgewühlt, mit brennender Gewalt sich an die Oberfläche drängten, die Menschheitsspiegel in gewaltige Wellenschwingungen versetzen. Zwei grosse Fragen will die menschliche Gesellschaft zugleich lösen, welche eine Umgestaltung aller Einrichtungen, welche ein Niederreißen aller seit Jahrtausenden zur menschlichen Natur gewordenen ethischen Fundamente bedeutet. Der Mann verwirft das System des Gebundenseins an den bestehenden Gesetzen, will alle Fesseln, die ihm zu drückend erscheinen, abstreifen, will nicht mehr allein für seine Bedürfnisse sorgen, sondern von der Gesellschaft besorgt zu sehen. Und die schwache Frau, als die wir sie so aufzufassen und anzuschauen gelernt haben, die schwache Frau, die das verhätschelte und verwöhnte Kind der Gesellschaft bildet, gefällt sich in ihrer so sanft umschmeichelnden Rolle nicht — die Frau des 2000



will die Kraft in sich besitzen, dem starken Geschlechte nicht nur zu gleichen, sondern demselben den Kampf auf allen Gebieten anzutragen.

Wir wollen in diesem Aufsatz nicht mit dem weltverbessernden Manne, sondern mit der weltstürmenden Frau der modernen Amazone uns befassen.

Ich bin mir wohl bewusst, dass meine Auseinandersetzungen nicht den Geschmack der Frauenrechtler finden werden, lasse mich aber auch nicht von deren Erfolgen blenden, die sie zu verzeichnen haben und beuge mich nicht einmal vor dem Urtheil jener hochweisen Professoren, welche um ihre Facultäten mit Hörermaterial zu füllen und noch mit einem augenwendenden in der Blüthe des Lebens stehendem die Bahn frei — in der freien Schweiz — für dieselben gemacht haben.

Uns erscheint es gar nicht so wunderlich, seitdem wir es gelernt haben, den Diplomaten selbst hinter den Coullissen zu schauen und wissen, wie das Los grosser Nationen vom Rosenmunde einer oder mehrerer schwachen Schürzenträgerinnen abhängt.

Nicht bloss der stolze Römer konnte mit Emphase ausrufen: In den Falten meiner Toga bringe ich dir Krieg oder Frieden. Heutzutage bringt es auch ein Weib mit ihrer noch faltenreicheren Toga zu Stande in ihrem eigenen Hause, wie in dem ihres Volkes, den Krieg, den verheerenden oder den Frieden, den beglückenden zu bescheeren.

Dieses vorausgeschickt, halte ich daran fest, der Natur auf Schritt und Tritt zu folgen und ihre Architektur zum Masstabe meiner Ansicht zu machen und mein Urtheil daran zu knüpfen. Schon kann der Laie bei seiner oberflächlichen Berührung mit dem weiblichen Geschlechte sein Urtheil in die alte Formel zusammenfassen: Das schwache Weib kann und darf nicht überangestrengt werden. Jener Mann aber, welcher von der Praerogative seines eigenen Weibes oder den Frauen überhaupt abbrechen wollte, wird dann von denselben eines Bessern und Eindringlicheren belehrt werden. Wer bevölkert unsere Mineralbäder, unsere Curanstalten und klimatischen Curorte in ausgiebiger Weise? Nicht etwa die Frauen, denen nach natürlich die wohlhabenden Lebemannler in ihrer Neurasthenie. Natürlich muss eine arme kranke abgebrauchte Frau, die in ehelichem Nachleben ihres weiblichen Berufes einer Cur bedürftig ist, zu Hause schwach und ermattet bleiben, da ihr das Kleingeld hierzu fehlt, um in Curorten Heil zu suchen.

Solcher Vertreterinnen des schwachen Geschlechtes kann man nach Millionen zählen. Was also dem Laien schon auffällt, kann dem Arzte wohl als dem Eingeweihten in dem anatomischen Ausbaue, wie in den biologischen Äusserungen des Weibes kein Geheimniss sein. Die Sache der Aerzte wäre es, das Weib der Courtoisie wegen nicht dem Verderben ausliefern zu lassen, in das es sich blindlings und aus Neuerungssucht mitunter stürzt.

(Fortsetzung folgt).

## Verschiedenes.

**Lemberg.** Es liegt uns der Rechenschaftsbericht der Markus Bernstein'schen Gewerbeschule für das Schuljahr 1896/97 vor. Mit Genugthuung entnehmen wir diesem Berichte, dass durch Einführung eines Specialurses für Dekorationsmalerei, welche Professor Pietsch der k. k. Staatsgewerbeschule vortrug, ein weiterer Schritt zur gedeihlichen Entwicklung der Anstalt gemacht wurde. Die Schülerzahl betrug zu Anfang des Schuljahres 75, leider liess die Frequenz viel zu wünschen übrig, so dass 14 Schüler infolge mangelhafter Schulfrequenz gar nicht classificirt wurden.

Vom Bernstein'schen Fond wurde die Anstalt mit 1345 fl. dotirt, der löbliche Cultusvorstand subventionirte die Anstalt mit 100 fl., ausserdem hat die Landesrepräsentanz ihr Wohlwollen durch die Subvention von 485 fl. bezeugt. Der Religionsunterricht wurde nur eine Stunde wöchentlich für die erste und zweite Classe gemeinschaftlich ertheilt, das ist, unserer Ansicht nach, entschieden zu wenig und möchten wir die Aufmerksamkeit der löblichen Schulcommission auf diesen Uebelstand lenken. Im Rechnungsabschluss ist ein Fehler unterlaufen, da die Summe der Ausgaben 2531 fl. 32 kr. beträgt, und anstatt dieser richtigen Summe der Betrag von 2581 fl. 32 kr. figurirt. Die Richtigstellung dieses fehlenden Betrages von 50 fl. wäre erwünscht.

**Lemberg.** Wann wird der Vorstand dem Direktor Lazarus die Baupläne und den Baugrund des neuen Spitals übergeben? Will er das ad calendas grecas verschieben?

**Lemberg.** [Gemeindestatut.] Obschon das Gemeindestatut aus Ausgleichsverhandlungen zwischen dem Cultusrath und dem conservativen Comité hervorgegangen ist, werden, wie wir hören, dennoch Proteste sowohl von conservativen als auch von fortschrittlichen Gemeindemitgliedern an die hohe Statthalterei überreicht werden.

**Lemberg.** Wir finden, dass in einer Lemberger Corressondenz vom 20. v. M. und in einer weiteren vom 4. d. M. der „Oesterr. Wochenschrift“ Folgendes gesagt wird: „Das Statut sei nur wegen einiger formellen Bedenken an den Vorstand zurückgeleitet worden. Der Cultusrath habe unter Berücksichtigung einiger von den Protestirenden vorgebrachten Wünsche das Statut fast in derselben Gestalt wie früher angenommen. Hienach stellt die Gemeinde zwei vollkommen gleichberechtigte Rabbiner an: einen der conservativen Richtung und einen der fortschrittlichen, nur der Magid erhält den Titel Synagogenrabbiner. Diese drei Rabbiner, von denen der vom Vorstande von Fall zu Fall hiezu designirte Rabbiner den Vorsitz führt, bildet das Lemberger Rabbinat.“ Da man den Vogel an seinen Federn erkennt, so wissen wir sofort, von wem diese Berichte stammen, die offenbar die Conservativen zu kränken und den Gemeindefrieden zu stören bestimmt



sind. Es ist notorisch, dass das ursprüngliche vom Cultusvorstande verfasste Musterstatut in Folge Opposition des Centralcomités in seinen wesentlichen Punkten wie: Simpelsteuer, Schlachtgebühr, Beerdigungstaxen, Synagogen- und Tempelsitze, Aufgebottaxen zu Gunsten der Gemeinde ganz geändert wurden. Was die Rabbiner anbetrifft, haben nur Rabbiner der conservativen Richtung das Rabbinatskollegium (Dajonim) bei sich und führen den Vorsitz in demselben und haben in allen rituellen Fragen zu entscheiden. Nur sie allein können Scheidungen und Chalice vornehmen. Nachdem das Statut dem Vorstande von der hohen Statthalterei auf Grund des Protestes der Opposition zurückgewiesen, wurde auch eine weitere Vereinbarung bezüglich der Recurse, Statutenänderung, Enthebung des Rabbiners, Ingerenz des Vorstandes in den Privatbetheuern getroffen. Ebenso wurde vereinbart, dass die Synagoge und das Inspectorat der Talmud-Thora und Jeschuves, sowie die Verfügungen, die dortselbst zu treffen sind, nur dem conservativen Rabbiner übertragen werde. Wenn eine gerichtliche Anfrage an den Vorstand oder an den Rabbiner der fortschrittlichen Richtung behufs ritueller Angelegenheit kommen sollte, muss sie dem conservativen Rabbiner übergeben werden, im Verhinderungsfalle darf derselbe nur vom Synagogenrabbiner vertreten werden. Der conservative Rabbiner führt das Siegel, ausser dem in der Landessprache einen hebräischen „Raw aw besdin de kehilu kedoschu Lwów wehagulol.“ Der nach dem neuen Statut zu wählende Rabbiner der Fortschrittspartei hat nur die Agenden des bisherigen Predigers. Er predigt im Tempel und ertheilt Religionsunterricht in den Schulen, sein Siegel hat nur in der Landessprache zu lauten: Gemeinde-Rabbiner“ keineswegs aber „aw besdin“. Die conservative Partei war berechtigt, dies zu verlangen, da dieser Rabbiner von der ganzen Gemeinde, während der Fortschrittsrabbiner nur von den Tempelsitzinhabern gewählt wird, und ausserdem war der hiesige Rabbinatsposten von den ersten talmudischen Autoritäten von je her wie die Verfasser des „Tora suhof“, „Meforschej hajam“, Josef Saul Nathansohn, Hirsch Orenstein, Isaak Aron Etinger seligen Angedenkens besetzt, und auch jetzt von dem berühmten Talmudisten Isaak Schmelkes bekleidet wird. Wenn eine schwierige rituelle Frage wo immer vorkommt, wenden sich die Rabbiner an das hiesige Rabbinat um Aufklärung und Belehrung. Es ist daher nur recht und billig, dass diese Agenden nur diesem Rabbiner zugetheilt werden.

**Lemberg.** Das Central-Comité zur Prüfung des Musterstatuts hat sich veranlasst gefühlt, beim hiesigen Cultusvorstande mittelst Eingabe vorstellig zu werden, um die Paragraphen 30, 32, 37, 71, zu rectificiren, weil sie nicht im Sinne der getroffenen Vereinbarung abgefasst sind.

**Lemberg.** Wir bemerkten bei der Synagoge Koweatim letore, dass sie nur einen Ausgang habe, was beim geringsten Unfall verhängnissvolle Folgen für

die Besucher haben könnte. Hier ist rasche Abhilfe durch Oeffnung mehrerer Ausgänge nöthig, um eventuellem Unglück vorzubeugen. Dieselbe Einwendung machten wir längst betreffs der Galerien des Tempels, aber die Verwaltung scheint für dergleichen Dinge nicht da zu sein.

**Lemberg.** Höchst betäubende Nachrichten kamen uns von Schodnica bei Drohobycz zu. Am 7. d. M. fanden dort grosse Ausschreitungen seitens der christlichen Arbeiter gegen Juden statt. Zwanzig Häuser sowie sämtliche Kaufläden und Wohnungen der Juden sind demolirt und haben viele Juden sehr schwere Verletzungen erlitten. In Folge der in der letzten Zeit in Mehrzahl von Exemplaren colportirten Pamphlete gegen Juden, wie die Interpellation Schneider's im Reichsrathe vom Jahre 1895, wie auch eine apocryphe Enciclica von einem Erzbischof ist es kein Wunder, dass das Volk aufgeregt wird, und solche traurige Erscheinungen hier in Galizien vorkommen.

**Lemberg.** Wie wir vernehmen, soll ein Dienstmädchen im Schlachthause während der Pflingstfeiertage fast erdrückt worden sein. Thatsache ist es, dass sehr viele Dienstboten nach mehrstündigem Warten mit ihrem Geflügel ungeschlachtet nach Hause gehen mussten. Während es in Wien in jedem Bezirke Schlachtfilialen gibt, wäre es doch die Pflicht des hiesigen Cultusvorstandes, dahin zu wirken, dass auch hier solche für Geflügel errichtet werden. Wir möchten auch dem Vorstande rathen, diese Schlachtsteuer, die ihm trotz bedeutender Vergrösserung der Bevölkerung und Fleischverzehrung wenig einträgt, zu verpachten. Sie würde viel mehr eintragen, und der Pächter würde schon für die Errichtung solcher Filialen zur Bequemlichkeit des Publikums Sorge tragen.

**Lemberg.** Der hiesige Magistrat veröffentlicht: Ein Statthalterei-Erlass vom 22. April 1897 verkündet im Reichsanzeiger Nr. 21/97 das vom 15. Mai 1897 in Kraft tretende Sonntagsruhegesetz, welches die §§. 1 und 4 des Statthalterei-Erlasses vom 30. April 1895 blos für die Stadt Lemberg abändert, wie folgt:

Der §. 1. des genannten Gesetzes gestattet nun für die diversen Kategorien der Arbeiterklasse nachstehende Arbeitsfreiheit:

1. Bäcker in den Bäckereien bis 10 Uhr Früh und von 10 Uhr Nachts; der Verkauf kann den ganzen Sonntag erfolgen.
2. Zuckerbäcker und Conditoreien können ihre Erzeugnisse, die für den Genuss unbedingte frische Anfertigung erfordern — bis 10 Uhr Früh; beim Verkauf den ganzen Tag;
3. Fleischbänke und ähnliche Genussartikel: Aushacken und Verkauf von 10 Uhr Früh;
4. Selcher und Würstelerzeugungen bei der Ausarbeitung bis 10 Uhr Früh, beim Verkauf bis 10 Uhr Früh und von 6 bis 9 Uhr Abends;
5. Rasierer und Friseure bis 2 Uhr Nachmittags und während der Karnavale den ganzen Tag;



6. Milchhallen und Naturblumen-Verkäufer den ganzen Tag.

Im Sinne des § 4 des genannten Gesetzes sind die im Gewerbegesetz vorgesehenen Waarenartikel von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags gestattet zum Verkaufe.

7. Den Greisslern ist von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends gestattet.

## ALEXANDER WILLINGEN

Ein Charaktergemälde neuerer Zeit

von

DAWID KEMPNER.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

14. KAPITEL.

Die Freunde.

Wir waren in Tagen, die nicht mehr sind,  
Gar treue Gespielen, wie Kind und Kind,  
Und hatten uns lieb, und hatten uns gern  
Die Tage der Kindheit, sie liegen uns fern.  
Chamisso.

Es gehört zu den höchsten Genüssen des Lebens, wenn man nach langer Abwesenheit wieder mit denen vereint wird, die man liebt. In solchen Stunden der Vereinigung, ungetrübt von Missgunst und Neid, genügt man dem Bedürfnisse, zu lieben und wieder geliebt zu werden. Um desto reiner ist ein solcher Genuss, wenn die Liebe legitimer Art ist, und man nicht befürchten muss, die Empfindungen des überströmenden Herzens zu verrathen. Wenn auch nicht von dem anziehenden Schleier des Geheimnisses umhüllt, traten dafür die Empfindungen freier hervor, und man fühlt sich so froh, die Pflicht mit der Neigung verbinden zu können, während keine Wolken den Himmel des Glückes trüben. Dies empfand Willingen; jeden Augenblick hatte er Gelegenheit, bei seinen Angehörigen neue Vorzüge, neue Tugenden zu entdecken, welche sie ihm noch theurer machten. Die Liebe, die er für sie fühlte, war so ruhiger Art, sie erheiterte und stärkte seinen Geist. Ganz anders verhielt es sich mit seiner Liebe zu Elisa, dies war ein Gefühl, welches, gleich einer lodernden Flamme in seinem Busen wühlte, die er vergebens zu löschen strebte; und dennoch fand er darin einen solchen Genuss, dessen spätere Nachwehen er zwar im Voraus fühlte, welchem jedoch zu entsagen er gleichwohl nicht vermochte.

Mehrere Tage verlebte Willingen in einem Tummel der Wonne, der ihn Alles vergessen machte; aber dann und wann, wenn er an Elisa dachte, an das reizende Mädchen, von dem ihn so unzählige Hindernisse trennten, da unwölbte sich seine Stirne und sein Gesicht erhielt wieder seinen früheren melancholischen Anstrich. Dem aufmerksamen Auge der Mutter entging dies nicht; jedoch vergebens suchte

sie den Grund des Kammers ihres Sohnes zu erforschen. Willingen war zu sehr besorgt, ihren Blicken dasjenige zu entziehen, das ihr nur Sorge und Betrübniss verursachen könnte.

Eines Tages, als er sich allein in seinem Zimmer befand, erhielt er einen Besuch von Lindheim. Nachdem derselbe Platz genommen hatte, begann er: „Du weisst es,, lieber Alexander,, welche Bande uns seit der frühesten Jugend an einander ketten, und wie wir uns einst ewige Freundschaft gelobten. Jetzt aber scheint Du mich derselben unwürdig zu halten; denn Du verschweigst mir den Grund deines Kammers.“

„Welchen Kummer meinst Du?“ sagte Willingen, der sich in einer sehr ernsten Stimmung befand, sich aber zu lächeln zwang. „Welchen Kummer meinst Du? Ich weiss von keinem. Ihr Dichter seid eigener Art, immer geneigt, aus der Phantasie zu schöpfen, so dass Ihr in der Wirklichkeit nach derselben urtheilt; möglich, dass meine blassen Wangen in einem Gedichte als Verkündiger eines geheimen Kammers sehr gut figuriren könnten, aber in Wahrheit sind sie nur die Folgen meiner Wunden und des grossen Blutverlustes, der mich so entkräftigte, dass wohl noch einige Wochen vergehen werden, ehe ich meine natürliche Farbe wieder erhalten werde.“

„Du suchst mich vergebens zu täuschen, lieber Willingen?“ versetzte Lindheim, „Glaubst Du, dass ich die Ursache deines Kammers nicht kenne? Es ist eine unglückliche Leidenschaft, die aus dem fröhlichen Jüngling einen so ernsten Krieger geformt hat!“

Willingen erröthete unwillkürlich.

„Auf was baust Du diese Vermuthung?“

„Nicht Vermuthung, es ist Gewissheit, lieber Alexander! Aber höre mich an! Während der Zeit, als Du verwundet warst und Deine Briefe ausblieben, stieg die Besorgniss Deiner Mutter auf das Aeusserste und da sie wusste, dass ich in Kr . . . , wo dein Regiment stationirt war, Bekannte habe, so beauftragte sie mich, Erkundigungen über Dich einzuziehen. Ich habe in Kr . . . einen intimen Universitätsfreund, den Dr. Röslein, an den ich mich wandte. Er war jedoch gerade abwesend, so dass ich einige Zeit ohne Nachricht blieb, bis ich endlich unlängst Antwort von ihm erhielt, zu der Zeit, wo wir Deinetwegen schon durch Deine Briefe beruhigt waren. Denke Dir aber mein Erstaunen, als ich in seinem Schreiben ganz befremdende Nachrichten finde. Röslein schreibt mir, dass er erfahren habe, dass Du in Buchwald mit dem Fräulein eine Liebesintrigue unterhalten hättest, dass einer ihrer Freier, der Graf Reinhold sich deshalb mit Dir geschlagen habe, und dass Du das Haus des Majors habest verlassen müssen. Hierauf wurde der Aufenthalt seines Sohnes, der sich in Buchwald verborgen hielt, entdeckt und man vermuthet, dass Du ihn aus Rache, weil er Deiner Liebe entgegenstand, verrathen habest. Eine Beschuldigung, welche ich natürlich als falsch erkenne!“

Willingen lächelte: „Der Bericht Deines Intimus ist seinem Inhalte nach sehr mangelhaft, und ich



würde ihm rathen, ein anderes Mal genauere Erkundigungen einzuziehen, wie auch nicht so voreilig den Namen eines so achtbaren Fräuleins in eine solche Geschichte hineinzumengen, wenn er sich nicht Unannehmlichkeiten zuziehen will. Aber das Wahre an der Sache ist, dass ich in Buchwald ein Mädchen sah, wie ich nie ein lieblicheres gesehen: ein Mädchen ausgezeichnet durch Geist und Seelenadel, dass mich ihr Onkel, ein menschenfreundlicher Philosoph, vom Tode errettete, und dass ich mich mit einem ungeschlachteten Grafen schlug, weil er Schmähungen auf die Juden häufte. Was meine sogenannte Verrätherie anbetrifft, so wollen wir die Sache dahingestellt sein lassen.“

„Aber dennoch ist leider meine Vermuthung wahr und Du liebst!“ sagte Lindheim.

„Warum leider?“ versetzte Willingen, „wenn ich selbst das Fräulein lieben würde, was fändest Du so viel Kummer Erregendes darin?“

„O! sehr Vieles, theuerster Alexander! Bei den unübersteiglichen Schranken, die sich gegen Euere Vereinigung erheben, muss Dir, wie ich befürchte, diese Leidenschaft nur Unglück bringen, wenn Du sie nicht männlich bekämpfst.“

„Schranken,“ sagte Willingen, nachdem er einige Augenblicke im Nachdenken versunken war. „Du sprichst von Schranken und welche sind sie denn? Vielleicht die Schranken des Unsinnens und des Vorurtheils? Also, weil meine Eltern Juden und die ihrigen Christen sind, hätte ich weniger das Schöne und Erhabene an ihr bewundern sollen, hätte die Liebe aus meiner Brust fliehen müssen! Und wenn auch unsere religiösen Gebräuche dadurch auch eine Vernachlässigung erlitten, würden wir deshalb weniger die Prinzipien unserer Religionen bewahren? Und würde nicht dadurch, dass solche Ehen vornehmlich werden, der immer jener ungerechte Hass vermindert werden, der in dem Herzen des Ungebildeten wurzelt?“

„Ich weiss nicht,“ erwiderte Lindheim, „ob dies dadurch bezweckt würde, indem doch selbst unter Katholiken und Protestanten wehr Uneinigkeit herrscht; auch abgesehen davon, dass die Folge solcher Ehen, nämlich die ohne Zweifel veranlasste Lauigkeit in Religionssachen, dem Fortbestand der jüdischen Religion eben nicht günstig wäre, würdest Du einem Mädchen die Hand reichen, das mit dem Fluche ihrer Eltern beladen, in Deine Arme käme? Könntest Du Deiner Mutter den Todesstoss geben? Und dies wäre die unfehlbare Folge Deines Schrittes; Und welches wären die Früchte einer Verbindung, deretwegen Du alle Bande der Liebe und Pflicht zerreißen müsstest?“

Und worin bestände denn das Uebergewicht des Gebildeten über den Rohen, wenn er nicht seiner Leidenschaft zu gebieten vermöchte, wenn er nicht aus einem Zwiespalt zwischen Liebe und Pflicht als Sieger hervorgehen könnte?“

„Ja, bei Gott!“ sagte Willingen, „Du hast Recht, und glaubest Du, dass ich dies nicht schon früher wusste? Ich war nur begierig, Deine Meinung zu hören. Ja, wenn ich auch dasjenige nicht vergessen kann, was meinem Leben einen höheren Werth verliehen, wenn auch das Bild Elisen's nie aus meiner Seele schwinden wird, so werde ich doch nie eine That begehen, deretwegen ich mich schämen müsste! Jetzt aber, lieber Joseph! lass uns von einem Gegenstande abbrechen, der so schmerzlichen Inhaltes für mich ist! Und hast Du mir sonst nichts zu sagen? Du bist ja auch nicht das Schosskind des Glückes, als dass Du Deinem Freunde nicht eine Sorge, nicht einen Kummer zu vertrauen hättest!“

(Fortsetzung folgt).

## Eingesendet.

(Ein praktisches Essbesteck.) Ein wirklich praktisches Reise-Essbesteck hat der in Graz lebende Herr Ferdinand Praunegger erfunden. Dasselbe zeichnet sich von den bisherigen Bestecken insbesondere dadurch aus, dass es im denkbar kleinsten Raume Messer, Gabel und Löffel vereint, dass es leicht im Gewichte und im Preise bedeutend billiger ist. Dieses Besteck ist patentirt und in Auslandsstaaten patentirt. Messer, Gabel und Löffel sind zum Vor- und Zuklappen, keines dieser Esswerkzeuge hat eine Schlagfeder und doch bildet jedes, aufgeklappt, gleichsam ein Ganzes und kann nicht zuklappen. Diese Bestecke sind vernickelt und haben ein sehr gefälliges Aussehen.

Wir zweifeln nicht, dass dieses praktische Besteck von Seite des Militärs, der Marine, Touristen, Jäger und Landbewohner viele Anerkennung finden wird.

Herausgegeben vom Verein Schomer Israel.

Verantwortlicher Redacteur

**Dr. ISAK FELD.**

**Wir bitten zu abonniren!**

Echte  
**persische Teppiche**  
**SALOMON CHAJES**

in  
**grosser Auswahl**  
empfehl  
**Sykstuska-Gasse 27.**  
vis-à-vis der Kościuszko-Gasse.





**FÜR MÜTTER**  
die um die Gesundheit ihrer Kinder besorgt sind,  
empfiehlt die Apotheke des **K. KRZYŻANOWSKI** in Lemberg  
folgende hygienische Präparate:



**Hay's antiseptischer Puder**  
für Säuglinge und Kinder,

empfohlen von ärztlichen Autoritäten als einzig wirksames Streupulver für Haut und Nabel der Neugeborenen behufs Beseitigung von Feuchtigkeit, sowie als ausgezeichnetes Mittel zur Verhütung von Aufreibungen, Wunden und Ausschlägen, heilt auch unbedingt schnell und sicher bereits entstandene Wunden und Aufreibungen.

Preis einer Schachtel mit Gebrauchsanweisung 35 kr.

**Hay's hygienische Seife für Kinder.**

Der zarte Körper des Kindes erheischt eine sehr genaue und vorsichtige Auswahl kosmetischer Mittel. Zum Waschen dieser feinen Haut empfiehlt sich daher nur jene Seife, die frei von scharfen oder ätzenden Bestandtheilen ist.

**Hay's hygienische Seife** ist aus den besten und feinsten Bestandtheilen bereitet und eignet sich vorzüglich für Kinder. Nach öfterem Gebrauche dieser Seife wird die Haut sammtweich, zart und fein, die Poren werden entsprechend gereinigt und so ihrer wahren Aufgabe zugeführt. — **Ein Stück 35 kr.**

**!!Man hüte sich vor Nachahmungen!!**

Nur echt, wenn mit der Schutzmarke „Auge Gottes“ und dem Namen „Hay“ versehen.

**SPECIELLE THEE NIEDERLAGE**

von chines-russischen Karavanentheee

**A D O L F S I N G E R**

Lemberg, Sixtuskagasse 17.

**PREIS-COURANT**



Congo Thee fein . . . . .	1/2 kg.	Fl. kr. 1.40
Moning „ rein schwarz . . . .	„ „	1.60
Kaysow „ sehr gut . . . . .	„ „	1.80
Souchong „ vorzüglich . . . . .	„ „	2.—
„ „ hoch prima . . . . .	„ „	2.50
Kintuk „ „ arom. . . . .	„ „	3.—
Mandarin „ Specialität . . . . .	„ „	4.—

K. & S. Popow orig. 1 Rs. 60 k. 1 Pf.	Fl. kr. 2.10
„ „ „ „ 2 „ — „ „ „	2.65
„ „ „ „ 2 „ 50 „ „ „	3.35
Bruch Thee in 4 Sorten à 1 fl. 40 kr.,	
1 fl. 60 kr., 1 fl. 80 kr.,	
u. 2 fl. 20 kr. per 1/2 kg.	



Sendungen von 1 Kilo aufwärts werden von mir gegen Nachnahme francirt.



**DRUKARNIA ARTURA GOLDMANA.**

Nowo otworzona  
**DRUKARNIA**  
**ARTURA GOLDMANA**  
**we Lwowie**

👉 przy ulicy Sykstuskiej, L. 31 👈

zaopatrzona

**w najnowsze maszyny pospieszne**

i wielki wybór czcionek.

Wykonuje wszelkie roboty w zakresie drukarstwa  
wchodzące, jako to:

Dzienniki, dzieła, druki gospodarcze i kupieckie, afisze,  
tabele, cyrkularze, bilety wizytowe, programy, rachunki  
zaproszenia weselne i t. p.

Ręczę za staranne i punktualne wykonanie takowych,  
poleca się łaskawym względem P. T. Publiczności.

**Ceny nader przystępne.**